

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Sebnitz, Marienau, den Müllengrund, Ruchnappel und Zirschkeim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags nachmittags. — Bezugspreis: 160.— Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 480.— Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 7.— Mk.



Anzeigenpreis: Die hochgelagerte Grundzeile wird mit 8.— Mk. für auswärtige Besteller mit 10.— Mk. berechnet. In Reklame- und amtlichen Teilen kostet die dreizehnelementige Zeile 20.— Mk. für Auswärtige 24.— Mk. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschluß: „Tageblatt“. Postkontonummer Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester Lichtenstein-C., Inb. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 260

Dienstag, den 7. November 1922

72. Jahrgang.

## Nächsten Donnerstag und Freitag Jahrmarkt in Lichtenstein-C. (Altmarkt).

Auf Grund von § 151 Abs 1 Satz 2 der Reichsversicherungsordnung hat das Oboersicherungsamt Chemnitz den Ortslohn für den Bezirk des unterzeichneten Versicherungsamtes mit Wirkung vom 1. Januar 1923 wie folgt festgesetzt:

Versicherte über 21 Jahre		Versicherte von 16—21 Jahren		Junge Leute von 14—16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
620	390	430	300	260	180	80	80

Lichtenstein-Callnberg, am 6. November 1922.  
Der Stadtrat. — Versicherungsamt. —

Die bis 31. Dezember 1922 gültigen Jahresarbeitsverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter sind durch das Oboersicherungsamt Chemnitz für den Stadtbezirk Lichtenstein-Callnberg mit Wirkung vom 1. Januar 1923 wie folgt festgesetzt worden:

Versicherte im Alter							
über 21 Jahre		von 16—21 Jahren		von 14—16 Jahren		unter 14 Jahren	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
130000	90000	100000	75000	70000	60000	30000	30000

Lichtenstein-Callnberg, am 6. November 1922.  
Der Stadtrat. — Versicherungsamt. —

Mitgekauft diese Woche ausnahmsweise Freitag von 1/2 3—1/2 4 Uhr von A—H im Callnberger Rathaus. Wohlfahrtsamt.

Um dem Wunsche vieler nachzukommen, wird hiermit bekanntgegeben, daß die Ausstellung für Fingerringe u. Kleinkinderpflege noch 3 weitere Tage geöffnet bleibt: Dienstag von 3—8 Uhr, restl. Führung 6 Uhr. Mittwoch Donnerstag 11—6 Uhr. Wohlfahrtsamt.

### Kurze wichtige Nachrichten.

Die Prüfung über den Ausfall der Wahl in Ober-Schlesien hat ergeben, daß dies Land eine preussische Provinz bleiben soll. Die Zahl der endgültigen Stimmen betrug 568 341; davon entfielen 517 812 auf den Fortbestand als preussische Provinz.

Die politische Krise in Bayern wird erst heute beendet werden, da Aussicht vorhanden ist, daß die Fraktionen der Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei dem Vorschlag der bayerischen Volkspartei beitreten werden, der demnächst Knilling als bayerischen Ministerpräsidenten vorschlägt. Morgen wird der Landtag zusammentreten.

Die schweizerisch-deutsche Hilfskommission, die sich durch ihre Hilfeleistung für die notleidenden deutschen Kinder besondere Verdienste erworben hat, hat dem Reichspräsidenten 1 Million Mark zur Linderung des Notstandes unter den Angehörigen des deutschen Schrifttums zur Verfügung gestellt.

Lord George ist als Parlamentsvertreter wieder gewählt, er zog in seinen Wahlreden scharf los gegen die auswärtige Regierung.

Aus Mexiko werden wieder neue Unruhen gemeldet, spanische Abteilungen getrieben mit Maroffanern in Kampf, beiden Seiten gab es eine größere Anzahl Tote.

### Deutsches Reich

#### Wilder Kartoffelaufkauf.

Dresden. Von der Nachrichtenstelle der säch. Staatskanzlei wird uns geschrieben: „Von landwirtschaftlicher Seite wird darüber geklagt, daß täglich Vertreter von Fabriken, Betriebsräten, größeren Unternehmungen und zusammenschlossenen Käufergruppen zum Ankauf von Kartoffeln in die landwirtschaftlichen Betriebe kommen, ohne im Besitz der erforderlichen Ankaufserlaubnis zu sein und dabei sehr oft eine drohende Haltung annehmen. Die Landwirte würden durch solche Forderungen in eine unangenehme Lage versetzt, würden sich aber auf der anderen Seite strafbar machen, wenn sie ihnen nachgeben. Es ist zu befürchten, daß solche Vorgänge den Zustand des vergangenen Jahres herbeiführen, in dem durch das Auftreten zahlreicher Aufkäufer und die dadurch vermehrte, überlastete Nachfrage bei den Erzeugern die Preise stark in die Höhe getrieben worden sind. Die Polizeibehörden sind deshalb angewiesen worden, auf derartige Vorgänge zu achten und sie der Strafverfolgungsbehörde anzuzeigen.“

#### Die Brüsseler Konferenz.

Berlin. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge nehmen an der Brüsseler Konferenz teil: Belgien, das britische Reich, Frankreich, Italien, Japan und alle übrigen alliierten Länder (Rumänien, Serbien, Griechenland, Portugal usw.), die ein Interesse an den Reparationen oder Kriegsschulden haben. Es werde jedoch angenommen, daß die führenden Delegierten in der Regel die betreffenden Premierminister oder Finanzminister der vier alliierten Hauptmächte zusammen und unabhängig von den übrigen beraten werden. Ob und in welcher Eigenschaft die vormaligen feindlichen Länder vertreten sein werden, bleibt abzuwarten.

#### Polen und Franzosen im Ruhrrevier.

Aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk wird uns geschrieben: Eine Meldung aus Polen, wonach die französische Regierung polnische Beamte sucht, die der deutschen Sprache mächtig sind und gewillt sind, ins Ruhrgebiet zu kommen, hat hier unliebsames Aufsehen hervorgerufen. Trozdem vielleicht fünfzigtausend Polen nach der Loslösung der ehemals preussischen Gebiete, die jetzt zu Polen geschlagen sind, aus dem Ruhrgebiet nach Neu-Polen oder auch nach Frankreich und Belgien abgewandert sein mögen, ist die Zahl der Polen immer noch recht groß und geht über eine Viertelmillion hinaus. Nicht beisammen sitzen die Polen in den Bezirken Castrop, Herten, Wanne, Reddinghausen, Bottrop, im mittleren Emshergelände, wo sie einen erheblichen, vereinzelt den größeren Bestandteil der Bevölkerung bilden und polnische Banken, Vereine und Schulen unterhalten. Wenn die Franzosen ein Interesse daran haben, polnische Beamte mit deutschen Sprachkenntnissen ins Ruhrgebiet zu ziehen, dann liegt der begründete Verdacht vor, daß sie diese als Agenten und Spione benutzen wollen. Sie sollen die Polen in ihrer Franzosenfeindschaft und in ihrem Deutschenhaß bestärken, sollen bei Deutschen und Polen für Frankreich spionieren und die französischen Absichten, die noch immer auf eine Besetzung des Ruhrgebietes hinauslaufen, fördern. Hat man die Polen für sich gewonnen so glauben die Franzosen, bei einer etwaigen Besetzung der Ruhrkohlenbezirke einen Widerstand der deutschen Bergknappen brechen zu können, da es nicht wenige Zeichen gibt, wo die Polen einen starken Teil der Belegschaft bilden, manchmal sogar die Mehrheit. Die deutschen Behörden sollten ja ein wachsames Auge auf die polnisch-französischen Wanderschaften haben. Angesichts der furchtbaren Wohnungsnot im Industriegebiet sollten die örtlichen Wohnungsämter unter keinen Umständen einem aus der Republik Polen Zu ziehenden Asyl gewähren! Auch die deutschen Arbeiter erwarten, daß man ihnen keine künftigen Sklavenhalter auf den Hals schieft.

#### „Ein Zwischenfall.“

Die Pariser Zeitungen veröffentlichten spaltenlange Berichte über die Hochzeit des früheren Kaisers in Doorn. Sämtliche Blätter bringen dabei unter der Überschrift: „Ein Zwischenfall“ die Nachricht, daß die „Times“ einen Photo-

graphen von London entsandt hätten, um Photographien aufzunehmen und sie sofort nach London zurückzubringen, sodaß sie in der Montagfrühauflage hätten veröffentlicht werden können. Der Flieger sei Sonnabend in Amsterdam eingetroffen, wo man ihm jedoch nicht erlaubt hätte, sich auf den Flugplatz von Solberg zu begeben. Gestern früh hat er den Hangar, in dem er sein Flugzeug war, verriegelt gefunden, und man habe ihm erklärt, daß es verboten sei, an diesem Sonntag über Doorn zu fliegen. Der Fliegerphotograph begab sich alsdann zum Lagerkommandanten, der ihm erklärte, es sei überhaupt allgemein verboten, Sonntags in Holland zu fliegen.

#### Die erbeuteten Kriegervereinsfahnen.

Die Belgrader „Noviny Listy“ bringt eine längere Beschilderung über preussische Regimentsfahnen, die zwei russische Offiziere erbeutet und jetzt der deutschen Gesandtschaft in Belgrad zum Kauf angeboten hatten. Der deutsche Gesandte hätte den Ankauf der Fahnen abgelehnt, worauf die russischen Offiziere die Fahnen, die sie in der Ukraine erbeutet haben wollten, den Franzosen um 45 000 Dinar verkauft haben. Ihr Berichterstatter habe von deutschen Gesandten, Herrn von Keller, über diese Fahnen Auskunft erhalten und erhalte, der antwortete, daß die Angewandtheit der deutschen Fahnen eigentlich eine gewöhnliche Zwischensache wäre und daß es sich nicht um erbeutete Regimentsfahnen handele, sondern um Kriegervereinsfahnen, die in Ostpreußen gestohlen wurden.

### Ausland.

#### Amerika auf der Brüsseler Konferenz.

Paris. Wie die „Agence Havas“ halbamtlich mitteilt, haben die Vereinigten Staaten wissen lassen, daß sie bereit seien, sich auf der Brüsseler Konferenz vertreten zu lassen, um die europäischen Finanzprobleme zu beraten. Sie verlangten jedoch, daß die Frage der interalliierten Schulden nicht angeschnitten werde. Die Verhandlungen, die am 1. August in London geführt worden seien, hätten tatsächlich bewiesen, daß eine geordnete Regelung, die sich auf die Reparationen und Kriegsschulden erstreckt, erforderlich sei. Auch England scheine nicht abwarten zu wollen, bis die Mission, die es nach den Vereinigten Staaten senden werde, ein Gespräch der Ausgleich mit seiner eigenen Forderungen erzielt habe. England schulde Amerika 6 Milliarden Goldmark, seine Forderungen an Deutschland und die Alliierten beläufig sich auf insgesamt 69 Milliarden Goldmark. Es bleibe also noch eine weitere Möglichkeit zu Verhandlungen, selbst wenn man jede Möglichkeit über die amerikanischen Forderungen zurückstelle. Unter den Umständen scheine die interalliierte Konferenz von Wien mit einer Aussicht auf Erfolg jene Liquidation der europäischen Passiven in Angriff nehmen zu können, von der eine heilsame Wirkung für den Kredit Deutschlands erteile.

#### Neue Verwicklungen in Konstantinopel.

Konstantinopel. Die Verhältnisse in Konstantinopel haben sich durch die Absetzung des Sultans durcheinander nicht gelöst, im Gegenteil, es sind durch den Schritt der Angoraregierung die ernstesten Verwicklungen zu erwarten. Der Sultan selbst weigert sich, abzutreten und er ist dabei eine große Entschlossenheit an den Tag, woraus zu schließen, daß er von England bestimmte Zusicherungen erhalten hat. Man hält es für möglich, daß er Konstantinopel verlassen wird, um sich nach Indien zu begeben. Die Regierungsgewalt hat vorläufig Nispet Pascha übernommen. Die Minister des Sultans haben abgedankt, da man ihnen mit einem Hochverratsprozeß drohte. Der neue kemalistische Gouverneur erklärte, daß die Türken die Besetzung der Alliierten zwar anerkennen, sie aber für unnötig und unangenehm hielten, da die Verwaltung Konstantinopels nunmehr von der Regierung von Angora durchgeführt werde. In Konstantinopel hat ein bewaffneter Zusammenstoß zwischen britischen Militärtruppen und türkischen Demonstranten stattgefunden. Die Türken haben leichte Verluste dabei erlitten. In der Nacht sollen türkische Banden in das europäische Viertel von Pera eingedrungen sein, die gegen die Fremden demonstrierten. Die Lage in Konstantinopel erscheint ernst.

Umbau ab. Es wurden der ersten wird das am genügend abgelehnt. In für das Verfahren von als nicht bestehend beaktionsfolge erhöht wird. Inferenz der Bergarbeiter-Des hat eine Entschädigung für den Kohlenberg-igten Abblasse ablehnen. ung neben vollem Aus-isationsvertreter werden abnahmen einzuleiten, da-alsbald in den Besitz der Die Konferenz verlangt bis zum 12. November.

amme. eitsfeier in Doorn e fand im Hause Doorn uttschen Kaisers mit der arolath, Prinzessin Reuß ar in Begleitung ihrer n Stollberg-Kohla und hrer Heimat in Doorn um 1/2 12 Uhr vollzog andersamtliche Handlung er Vogel aus Potsdam ge waren zugegen: Cou- r Kan, Graf Karl Ben- er Goltz, Bürgermeister ann a. D. Jfemann. g ein, dann folgte eine ach Gebet des Water- den Gesänge „So nimm ine Seele“ vorgetragen. im allerengsten Kreise its genannten Personen Kronprinz, Prinz Eitel reußen, Prinzessin Bil- ses Haujes Reuß, Prin- Tages erfolgte die Ab-

ad im Oktober vorigen hnhöfen 8792 Wagen- 096 Zentner als Städ- er D. J. 13 459 Wagen- 53 Prozent mehr, und 153 Prozent mehr, mit Andrang ist so groß, großem Umfange Turn- es anmieten mußte, um

ig erschaffen. jährliche Mörder, Räu- der zuletzt durch seine n Gefängnis in Tegel n Kampf mit Kriminal- atte vier Menschenleben s oft geschah, bei seinen d festgenommen werden Bistale und schoß alles Den Kriminalbeamten, n, und denen er viermal Einsetzung ihres Lebens Opil, der eine ganze deren Einbrüchen verübt ung einer mehrköpfigen

ohe Häute und Felle e Art kauft laufend b bezahlt am besten g Blume, Chemnitz Weberstraße 12.

e unserer lieben nige Teilnahme mit Dank. Inberg, den lone Gessner ana Bankwitz

# Das Ergebnis der Landtagswahl.

Der Wahlkampf ist vorüber. Es bleibt alles so ziemlich beim Alten. Die Wahlbeteiligung ist durchgängig erheblich größer als bei der letzten Landtagswahl gewesen, so daß mit Ausnahme der Zentrumspartei alle Parteien einen beträchtlichen Zuwachs an Stimmen zu verzeichnen haben. So beträgt der Stimmenzuwachs bei den Deutschnationalen rund 56 000, bei der Deutschen Volkspartei rund 88 000, bei den Demokraten rund 54 000, bei den Sozialdemokraten rund 186 000, bei den Kommunisten 85 000 Stimmen; das Zentrum dagegen hat gegen 2000 Stimmen verloren.

Trotzdem wäre es, irgendwie bestreiten zu wollen daß durch die Neuwahlen gegen sie unternommen wurde, besser widerstanden hat, als man annehmen konnte. Das Ausschneiden der bisherigen Bekämpfung zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen hat ihr unzweifelhaft genützt. Im Kampf um die drei Richtungen der Sozialdemokratie standen früher Tausende abseits, die jetzt anscheinend wieder in den Bann der großen sozialdemokratischen Partei gezogen sind. Allerdings hat sie es auch nicht an Terroraktanten mancherlei Art fehlen lassen. Dazu hat der amtliche Wahlapparat des sozialistischen Sachsens in jeder Richtung für die Regierung gearbeitet. Das alles hat zu dem Wahlsiegfall sicherlich beigetragen, aber man darf nicht glauben, daß überhaupt eine starke Abwanderung von der Sozialdemokratie gegenwärtig bei Wahlen stattfinden würde. Keine Regierung, mit Ausnahme der thüringischen, war einseitiger als die sozialistisch-sozialistische Regierung. Trotzdem ist es ihr gelungen, im wesentlichen die Massen bei ihrer Fahne zu halten. Bürgerliche Kreise unterliegen oft der Täuschung, daß sie die Stimmungen in den Kreisen, in denen sie sich selbst bewegen, für die Stimmung der Gesamtheit ansehen. Die heutigen Verhältnisse, die Preispolitik vieler Produzenten, der oft schamlos auftretende Wucher erzeugen eine Stimmung, die sich noch immer in der Abgabe von Stimmen für die alte Oppositionspartei geltend macht, namentlich wenn es gelingt, die Erregung der Städte auf die agrarischen Kreise zu lenken. Man kann sich unter diesen Umständen z. B. rückblickend vorstellen, wie etwa eine Reichstagswahl ausgefallen wäre, die unter dem Eindruck des Rathenunmordes auf der einen und der Truierung auf der anderen Seite bei etwaiger Auflösung des Landtags sich damals ergeben hätte.

Infolge der starken Wahlbeteiligung ist auch die Wahlziffer, auf die ein Abgeordneter entfällt, höher, als bei der letzten Landtagswahl. Nach den vorliegenden Ziffern beträgt sie 26 476. Demnach würden an Mandaten entfallen auf die

Deutschnationalen	19	bisher	20
Deutsche Volkspartei	18	"	18
Sozialdemokraten	41	"	27 u. 13
Kommunisten	10	"	9
Demokraten	8	"	8

Zentrum, Deutsch-soziale Partei und Wirtschaftspartei habe da keine dieser Parteien die Wahlziffer insgesamt einm erreicht, vollständig aus und die auf die Parteien abgegebenen Stimmen gehen daher für die Bürgerlichen verloren.

Auf die einzelnen Wahlkreise verteilen sich die Mandate folgendermaßen:

Deutnat.	7 (8)	Dresden,	5 (6)	Leipzig,	7 (6)	Chemnitz
D. Vsp.	6 (7)	"	6 (5)	"	6 (6)	"
Soziem.	17 (13)	"	10 (10)	"	14 (15)	"
Komm.	2 (2)	"	3 (3)	"	5 (4)	"
Demokraten	3 (3)	"	2 (3)	"	3 (2)	"

Die neuen Landtagsfraktionen werden sich nun folgendermaßen zusammenlegen:

**Deutschnationale Volkspartei:** Kommerzienrat Joh. Hofmann, Dresden, Oekonomierat Oswin Schmidt, Freiberg, Sanikrat Dr. Kreischmar, Dresden, Baderobermeister Runkl Dresden, Gutsbesitzer Oskar Schreiber, Mühlwitz, Frau im Büttmann, Polchwitz, Kaufmann Otto Müller, Dresden, Reichsgerichtsrat Gündel, Leipzig, Rittergutsbesitzer Wagnen, Steinbach, Syndikus Berg, Leipzig, Kreislichulldirektor Kammerberg, Wurzen, Postinspektor Böhrer, Leipzig, Jurat Beutler, Chemnitz, Bürgermeister a. D. Dr. Eberle, Dresden, Gutsbesitzer Veitold, Tettau, Gutsbesitzer Bauer, Wiedersdorf, Bergdirektor Dr. Ehardt, Zwickau, Professor Siegerichemnitz, Kaufmann Kaula, Zwickau.

**Deutsche Volkspartei:** Oberbürgermeister Blüher, Dresden, Rechtsanwalt Dr. Kasper, Dresden, Geschäftsführer Dr. Schneid Dresden, Studentat Fr. Dr. Hertwig, Dresden.

## m Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Essler.

13. Nachdruck verboten.  
„Ende, sind wir in Hongkong angekommen! Eine neue Welt eröffnete sich mir, eine Welt der Freiheit, des Reichthums, des stillen Strebens, nach der sich meine Seele krank gelehrt hat. Dieser Welt ist von einer freien Lebenswirklichkeit geatmet, die mich in die Welt der Freiheit und der Liebe einweihen und die beiden Wädel, Conscience und Waage, die meiner Erziehung anvertraut sind, hängen mit Liebe an mir. Das Haus, von einem herrlichen Port umgeben, ist groß und schön und ist echt englischer Komfort ausgestattet. Ich habe neben den Säulen meiner Schulerinnen mein eigenes Wohn- und Schlafgemach, aus deren Fenstern ich einen weiten Ausblick auf die drei dahinströmenden Flüsse genieße; eine Dienerschaft steht in zur Verfügung, Waagen und Pferde, wenn ich mit den Kineten ausfahren will; oft haben wir Gesellschaft zum Dinner am Abend, würdige Handelsherren, englische Offiziere reich geschmückte Damen — dann wird musiziert, gesungen, Karten oder Billard gespielt oder wohl auch getanzt. Ich fühle mich glücklich und zufrieden in dieser reichen Umgebung. Das ist meine Welt!“

Und weiter hieß es:  
„Seute bekam mit einem interessanten Besuch, Robert von Fortenburger, einen Weltreisenden, der hier eine Expedition in das noch unerforschte Tibet ausführt. Fortenburger ist eine hohe, kraftvolle, männliche Erscheinung. Sein dunkles Auge flammt oft wie in innerlicher Leidenschaft auf; um seine bartigen Lippen spielt es wie von verhaltener Energie und Ungeduld — er hat einen grossartigen, harten Zug in dem männlich-kühnen Antlitz, der wahrhaft faszinierend auf mich wirkte, aber man konnte sich fürchten vor diesem Manne, der in seinem Jern fürcht-

Finanzrat Anders, Dresden, Kaufmann Alfred Bed, Herrnhut, Rechtsanwalt Dr. Binger, Leipzig, Fortbildungsschuldirektor Köllig, Leipzig, Fabrikbesitzer Reihammer, Arieblein, Eisenbahninspektor Schiffmann, Leipzig, Diplomingenieur Lippe, Borna, Professor Sidmann, Leipzig, Oberbürgermeister Dr. Hübschmann, Chemnitz, Geschäftsinhaber Schmidt, Plauen i. V., Geh. Kommerzienrat Meinel, Tannenbergl-Tannenbergl, Studentat Herrmann, Werdau, Verbandsgeschäftsführer Voigt, Dresden, Glasrobermeister Wittschke, Aue.

**Demokratische Partei:** Ministerialdirektor Dr. Dehne, Dresden, Prof. Kasper, Dresden, Pfarrer Wehrmann, Zwickau, Finanzminister a. D. Reinhold, Leipzig, Oberlehrer Claus, Leipzig, Kultusminister Dr. Senferth, Dresden, Kaufmann Günther, Plauen, Rechtsanwalt Dr. Weigel, Annaberg.

**Sozialdemokraten:** Bezirksleiter Wirth, Dresden, Lehrer Wedel, Dresden, Hausfrau Büttner, Dresden, Justizminister Dr. Zigner, Weisker Hirsch, Parteisekretär Bethke, Freiberg, Gemeindevorstand Menke, Heidenau, Geschäftsführer Völkel, Freital, Minister a. D. Schwarz, Heidenau, Lehrer Arzt, Dresden, Redakteur Edel, Dresden, Schuhmachermeister Günther, Pulsnitz, Kaufmann Schombor, Blawitz, Stadtrat Goldner, Reichen, Hausfrau Lämmel, Dresden, Amtshauptmann Kühn, Großenhain, Redakteur Dr. Sachs, Briesenitz, Gewerkschaftsbeamter Tempel, Freiberg, Staatsminister Lipinski, Dresden, Parteisekretär Hagen, Leipzig, Redakteur Liebmann, Leipzig, Gewerkschaftsleiter Demhardt, Leipzig, Filialleiter Muder, Wurzen, Hausfrau Schilling, Leipzig, Redakteur Müller, Leipzig, Kaufmann Pudar, Leipzig, Geschäftsführer Straube, Pegau, Redakteur Müller, Chemnitz, Geschäftsführer Schirch, Plauen i. V., Geschäftsführer Graupe, Zwickau, Gewerkschaftssekretär Franz, Chemnitz, Hausfrau Helene Wagner, Chemnitz, Wirtschaftsminister Jellisch, Chemnitz, Tarifamtsleiter Wintler, Dresden, Gewerkschaftsbeamter Rauhsh, Zwickau, Regierungsoberkommissar Eastan, Dresden, Kreisrechner Gersdorf, Chemnitz, Lehrer Schurig, Plauen, Gauleiter Sachse, Dresden, Staatsminister Hestl, Dresden, Bezirksleiter Langhorst, Zwickau.

**Kommunistische Partei:** Parteisekretär Jipsel, Dresden, Redakteur Renner, Copitz, Eisenbahn-Hilfschaftsleiter Gabel, Dresden, Redakteur Vöttcher, Leipzig, Gewerkschaftsangehörter Viederbach, Leipzig, Metallschleifer Ellrodt, Leipzig, Sekretär Stewert, Chemnitz, Radmeister Czaro, Limbach, Werkzeugschleifer Berth, Chemnitz, Lehrer Schneller, Schwarzenberg.

In den Stärkeverhältnissen der Fraktionen gegenüber dem alten Landtage ändert sich also fast gar nichts. Die Deutschnationalen verlieren einen Sitz und dem Zentrum scheitert aus, das bisher mit einem Abgeordneten vertreten war. Diese beiden Sitze gewinnen die Vereinigte Sozialdemokratie und die Kommunisten. Es stehen demnach jetzt 45 bürgerlichen 51 sozialistische und kommunistische Abgeordnete gegenüber. Ob die Sozialdemokraten wieder die Regierung haben werden, erneut unter das kommunistische Joch zu kriechen, um die alte Regierung zu halten, das dürfte denn doch sehr fraglich sein. Wenn aber die Sozialdemokraten eine Mehrheitsbildung mit den Demokraten zusammen erwägen wollten, dann würde das ebenso wieder eine so unsichere Basis für die Regierung geben, wie im alten Landtag, denn auch jetzt würden Sozialdemokraten und Demokraten zusammen nur 49 Stimmen haben. Dieser Umstand ist es denn auch, der die Sozialdemokraten an ihrem Wahlsieg nicht die rechte ungemischte Freude empfinden läßt, weil nun für sie erst recht die Frage bräunend wird, wie die neue Regierungskoalition aussehen soll. Gerade diese Frage wird die „vereinigte“ Sozialdemokratische Partei vor sehr schwierige Erwägungen und Entscheidungen stellen, die ganz sicher erneut zu Auseinandersetzungen innerhalb dieser Partei führen müssen, denn es ist hinlänglich bekannt, wie sehr verschieden die Fragen einer Regierungskoalition mit bürgerlichen Parteien von den Radikalen und Unabhängigen und von den sogenannten gemäßigten Sozialdemokraten behandelt wird. Jedenfalls wird, wenn der Landtag gegen Ende dieses Monats zusammentreten wird, die Frage der Regierungsbildung die erste der großen Schwierigkeiten sein, die dem neuen Sachsenparlament infolge seiner unklaren Mehrheitsverhältnisse noch reichlich beizubringen sein werden.

hat sein muß. Mich betradete er oft mit glühenden Augen wie ein Raubtier sein Beute. Ich muß mich vor ihm und seiner Leidenschaft in Acht nehmen.“

Einige Tage später schrieb Edith:  
„Fortenburger liebt mich! Ich sah es in seinen glühenden Blicken an, ich höre es in seinen Worten, die er an mich richtet, ich merke es in seinem Weien, das ganz erfüllt von Leidenschaft ist — und ich — ich Unglückselige, kann mich keinem Einfluß nicht entziehen! Ich bin ihm ertragslos verfallen, wie der anhalt-wolle Vogel der sich vergeblich gegen den Jägerhieb der Schlinge sträubt. Wie soll das enden? — Wenn er doch nur erst abgeteilt wäre!“

„Seute Abend hat sich das Unwetter seiner Leidenschaft über mich entladen! Ich bin noch betäubt von dem Erlebnis. Meine Pulse schlagen, meine Hände zittern, so daß ich kaum schreiben kann. — Nach dem Dinner war ich in den Park gegangen, um mein fruchtloses Herz zur Ruhe zu bringen. Den ganzen Abend stand ich unter dem faszinierenden Eindruck seiner dunkel glühenden Augen, die mich gleichsam zu verdammten drohten. — Er erzählte, daß er in wenigen Tagen abreisen werde — eine gefährliche Zeit würde ihm bevor. Monatslang, ein Jahr würde er abwesend sein, vielleicht Jahre — niemals zurück — ich fürchte — ich fürchte für sein Leben — ich zitterte für ihn, denn ich liebe ihn ja! Oder ist es nur das tiefe Interesse, das dieser Mann jedem, der ihm begegnet, einflößen muß? — Ich weiß es nicht — aber mein Schicksal hat sich erfüllt!“

„Was ich durch den Park streifte — der Mond schwebte hoch am Himmel, der betäubende Duft der tropischen Flora erfüllte die Luft — stand plötzlich Fortenburger vor mir. Er habe mich gesucht, sprach er mit seiner tiefen Stimme, er müsse mit mir sprechen, als handle es sich um das Glück, um die Ruhe, um den Frieden seines Lebens. Seine Rede kürzte aber mich, wie die rasende Flut eines Wasserfalles, umlochte mich wie die Blut einer heißen Flamme, erschütterte und entzündete mich zugleich.“

## Die Berliner Konferenz ergebnislos?

Aus Berlin wird gemeldet: Die Reparationskommission hat die deutschen Vorschläge über die Stabilisierung der Mark als Diskussionsbasis abgelehnt. Wie wir hören, ist der Reichsregierung eine schriftliche Antwort der Reparationskommission auf die überreichten Vorschläge zugegangen. Die Reichsregierung wird alsbald zu der Antwort Stellung nehmen.

### Unmöglichkeit der Markstabilisierung.

Genf, 6. November. Das „Journal“ meldet aus Berlin: Bankier Dubois, Genf, der schweizerische Sachverständige auf der Berliner Währungskonferenz, äußert sich über die Aussichten der Markstabilisierung sehr ungünstig. Er hält bei einem Dollarstande von 6000 Mark die: für unmöglich. Bei Anerkennung des guten Willens der deutschen Regierung vermisse er diejenigen Vorschläge, die allein Deutschland aus der Finanzkatastrophe erretten könnten: die Vermehrung der Arbeitsleistung in Industrie und Handel und die Zwangseinführung eines Mindestarbeitstages von 9 Stunden, wie ihn die Schweiz, Belgien und England schon hätten.

### Auch Brandenburg verstimmt.

Genf, 6. November. Der „Temps“ meldet aus Berlin: Die letzten drei Tage haben die Erwartungen auf eine Verständigung herabgesenkt. Auch Brandenburg ist mit der Haltung Deutschlands unzufrieden. Die deutschen Vertreter erschöpfen sich in immer jelsameren Vorschlägen, die weder die Alliierten befriedigen, noch die Deutschen aus ihrem finanziellen Elend befreien können. Sollte es bis Freitag zu einer Verständigung nicht kommen, so ist die Bekanntgabe einer befristeten Forderung an Deutschland in der Schlußsitzung am Sonnabend zu erwarten.

### Die Hitze der Pariser Presse.

Paris, 6. November. Die Pariser Presse zieht als Fazit aus den Berliner Verhandlungen der Reparationskommission die Erkenntnis, daß von Männern, die gegenwärtig in Deutschland an der Regierung sind, nichts zu erwarten sei. Das Schreiben „Echo de Paris“ und noch andere Blätter. Den einzigen Zweck von der Berliner Reise erwartet man von der Wiederaufnahme die Kohlen- und Holzlieferungsverhandlungen. Die Berliner Berichterstattung der französischen Presse bringen zum Ausdruck, daß man innerhalb der Reparationskommission über die deutschen Vorschläge geradezu erschrocken sei, und daß man befürchte, daß bei den Besprechungen nichts herauskommen wird.

Minister Reibel hielt in Paris eine Rede, in der er die Entschlossenheit der französischen Regierung betonte, Reparationen zu fordern. Sie wolle auf jeden Fall die Einziehung der Forderungen durch alle Mittel und in jeder Form, die zu einem positiven Ergebnis führen kann, durchführen. Die Stimmung der Pariser Presse bewillt, wie wenig Entgegenkommen von Frankreich zu erwarten ist, sie beweist aber auch, wie wenig psychologische Verständnis die deutsche Regierung besitzt, als sie mit ihren Vorschlägen so tropfenweise und unentschlossen hervortrat.

## Auslandsdeutsche.

Der Reichstag soll sich in den kommenden Monaten mit einem Gesetzentwurf beschäftigen, der die Entschädigung der Reichsangehörigen regelt, die im Auslande ihres Eigentums durch die Feindmächte beraubt worden sind. In dem fraglichen Entwurf ist eine Grundentschädigung in Höhe des dreifachen Friedenswerts in Papier vorgezogen. Hat also ein Auslandsdeutscher in England Grundstücke, Häuser oder eine Wohnungseinkünfte und dergleichen verloren, und beläuft sich beispielsweise auf rund 1000 Pfund Sterling, dann soll er dafür eine Grundentschädigung von 60 000 Mark erhalten, und das, obgleich dem Reich seitens England eine Guthrift, sagen wir beispielsweise in Höhe von 750 Pfund Sterling, zu dem in Frage kommenden Tageskurs wegen dieser weggenommenen Vermögensstücke zugewungen ist!

In den Kreisen der Geschädigten, insbesondere in den Kreisen der Auslandsdeutschen, die noch zu Anfang dieses Jahres gehofft hatten, sie würden eine Entschädigung erhalten, vermöge deren sie wenigstens daran denken könnten, ihre Tätigkeit im Auslande, wenn auch im bescheidensten Umfange, wieder aufzunehmen, hat mit der fortgeschreitenden Marktenwertung eine immer größer werdende Hoffnungslosigkeit um sich gegriffen. Dem Bund der Auslandsdeutschen gehen täglich verzweifelte Zuschriften, die mit diesen Fragen im Zusammenhang stehen, zu.

Behend, schmerzhaft stand ich da, ihn nur mit großen angstvollen Augen ansehend, und da, als er meine Hände ergriß und mich fragte, ob ich ihn liebte, da sank ich willenlos an seine Brust und er küßte mich, daß mir die Sinne vergingen. War es Liebe — war es Wahnsinn? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich machtlos, willenlos in seinen Armen lag, und die Stürmlut seiner Leidenschaft mich umtauchte.

Endlich fand ich die Kraft, mich seinen Armen zu entwinden. Nach er war ruhiger geworden. Er führte mich zu einer Bank, auf der wir uns niederließen, Hand in Hand. Seine kümmerliche Leidenschaft hatte sich gelegt, er sprach jetzt sanft und zärtlich zu mir, er entrollte mir sein ganzes Leben, das taub, müde und abenteuerlich gewesen war, aber auch große Erfolge erzielt hatte.

„Nach diese eine Reise“, so sprach er, „dann will ich mich zur Ruhe setzen, dann will ich die Früchte meiner Arbeit genießen, und du, Edith, sollst sie mit mir teilen. Was war mir bislang Familienleben? Frivoles Spiel oder brutales Sinnenngewuß. Da hast mich gefehmt, daß es etwas Höheres, etwas Edleres gibt — Da sollst die Krone meines Lebens, meines Strebens werden!“

Ich war hingerissen von seinem tiefen, leidenschaftlichen Empfinden, in dieser Stunde liebte ich ihn wahrhaftig. „Ich will dir Frieden bringen bringen in dein unruhiges Leben“, flüsterte ich tief bewegt. Und er küßte mich wieder und wieder, und als ich mich dem Sturm seiner Liebesfluten entzog, da flammete er zornig auf, streckte seine Hände, daß es mich schmerzte, und sprach mit dumpfer Stimme: „Wenn du fallst bist, so fürchte meine Rache! Ich lasse nicht mit mir spielen — merst du das! Ich gehe jetzt auf lange Zeit — ich baue auf deine Liebe, meine Treue, wie du auf meine Liebe und Treue bauen kannst!“ Dann verließ er mich und ich eilte betäubt auf mein Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

ergebnislos?  
Reparationskommission  
Stabilisierung  
Wie wir hören,  
Antwort der Reparationskommission  
Botschaften zugewandt  
zu der Antwort  
Stabilisierung.  
meldet aus Bern  
Erwartungen auf eine  
Strasbourg ist mit der  
deutschen Vertreter  
Vorschläge, die weder  
Deutschen aus ihrem  
Sollte es bis Freitag  
so ist die Bekanntgabe  
Schluss  
Präzise.  
Präzise zieht als  
gen der Reparations-  
Männern, die gegen-  
ung sind, nichts zu er-  
Paris" und noch an-  
von der Berliner Reife  
habe die Rohlen- und  
Berliner Vorkriegs-  
Ausdruck, daß man  
über die deutschen Vor-  
schläge man befürchte,  
kommen wird.  
eine Rede, in der  
Regierung betonte,  
auf jeden Fall die Ein-  
Wittel und in jeder  
bis prüfen kann, durch-  
Präzise beweis, wie  
ich zu erwarten ist, fi-  
siologische Verständnis  
als sie mit ihren Vor-  
schlüssen hervortrat.

Demgegenüber muß einmal öffentlich festgestellt werden, daß in demselben Maße, wie die Welt fällt, der Wert der dem Reiche zugehenden Guthabenschriften sinkt. Dem Reiche sind bisher allein aus England und Frankreich Guthabenschriften in angeblicher Höhe von einer Milliarde Goldmark zugegangen. Diese Guthabenschriften bilden nur einen geringen Bruchteil der zu erwartenden Gesamtabrechnung. Nach dem heutigen Kursstande ist das Reich aber bereits durch diese eine Milliarde Goldmark in seiner Verpflichtungen den Feindmächten gegenüber zu einem Betrage von 500 Milliarden Papiermark entlastet worden, und zwar in einer Weise entlastet worden, die sich wesentlich und unmittelbar fühlbar macht. Vagen die Liquidationserlöse aus dem weggenommenen Privateigentum der Reichsdeutschen im Auslande nicht vor, so müßte das Reich im gleichen Umfange weitere Devisen aufbringen, um unmittelbare Forderungen der Feindmächte vorab zu befriedigen. Die Sachlage ist nicht so, daß die Liquidation am Ende der unaufbringbaren riesenhaften Reparationsleistungen stehen. Es erübrigt sich, auf die vorab zu befriedigenden Sonderforderungen der Feindmächte hier näher einzugehen. Diese Dinge sind ohnehin bekannt genug.

Es soll in diesem Zusammenhang ja auch lediglich darauf hingewiesen werden, daß die Liquidationserlöse für das Reich die Gebenden sind, und daß deshalb die fortschreitende Marktentwertung eine weitere Verminderung der für die Geschädigten in Aussicht genommenen Konkursquoten-Abfindung in keiner Weise zur Folge haben darf. Die Liquidationserlöse sind dem Reiche in unmittelbarer Weise Reparationsdevisen, und genau so, wie der Industrie für die Herausgabe von Reparationsdevisen jetzt vom Reiche steigende Beträge gezahlt werden müssen, genau so muß das Reich, der Entwertung der Mark folgend, den Liquidationserlösen eine höhere Konkursquote in Papier bewilligen.

Die Bezeichnung „Konkursquote“ hat etwas Feindliches an sich. Es ist aber Tatsache, daß in dem bereits erwähnten Gesetzentwurf eine teilweise Bankrotterklärung des Reiches zu erblicken ist. Die Lasten aus dem verlorenen Krieg werden nicht gleichmäßig auf alle Steuerzahler, sondern zu einem großen Teil auf die Schultern der Auslandsdeutschen, die durch den Krieg alles verloren haben, also auf die Schultern vernichteter Existenzen abgewälzt. Und auf der anderen Seite tragen diese im Auslande in der schändlichsten Weise Verurteilten und aus ihren Wohnsitzen Vertriebenen zu einer Entlastung des Reiches durch ihre Liquidationserlöse bei, bei in einem Maße, das das der allgemeinen Steuerzahler weit übersteigt.

Es dürfte schwer fallen, in der Geschichte eine unsozialere Gesetzgebung zu finden, und das in unserem sogenannten „sozialen Zeitalter“.

Der Muthlosigkeit und Verzweiflung in den Kreisen der Auslandsdeutschen immer weiter um sich greifen, ist es zu verwundern? Und doch — die Betreffenden sollten sich dessen bewußt werden, daß sie es trotz ihrer Verluste sind, die heute dem Reiche am meisten und reichsten geben, und sie sollten in diesem Bewußtsein sich nicht irren lassen, wenigstens das zu fordern, was sie guten Gewissens fordern können, nämlich daß diejenigen, die ihrer ganzen Existenz nach entwertet sind, und daß diejenigen, die nichtdestoweniger an einen Wiederaufbau wachend herantreten, so geholfen werden muß, wie es Recht und Gerechtigkeit gebietet. Dieser Forderung wird sich das Reich nicht durch den Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung entziehen können, denn der Geldentwertung steht wie gesagt, eine Wertberhöhung der Liquidationserlöse beziehungsweise der Guthabenschriften in gleichem Maße gegenüber. „Dr. A.“

### Aus Nah und Fern.

Vichtentim-Galunzen. 7. November 1922.  
Der Dollar wurde heute in Berlin mit 7400 gehandelt.  
Steuertfreie Spareinlagen. Nach § 13 Abs. 1 Nr. 5 a des neuen Einkommensteuergesetzes vom 20. Juli 1922 können am Gesamtbetrag der Einkünfte eines Steuerpflichtigen Spareinlagen bis zu einem Betrag von 8000 RM. jährlich in Abzug gebracht werden, sofern die Rückzahlung des Kapitals erst nach

dem Tode des Guthabeneigentümers oder im Falle des Erlebens nicht vor Ablauf von 20 Jahren vereinbart ist. Es handelt sich hier nach also um eine Art Lebensversicherung, die gegenüber der allgemeinen Art von Lebensversicherungen den Vorteil besitzt, daß der Versicherte nicht gezwungen ist, zu bestimmten Terminen gewisse Prämien zu entrichten, sondern daß er die Zahlungen bequem seiner Leistungsbiligkeit anpassen kann, denn der jährlich eingezahlte Betrag darf sich natürlich auch unter 8000 RM. bewegen. Die Sparkasse wird hierzu bereitwillig nähere Auskunft erteilen.

Wer zahlt die Kosten des Notgeldes? Das Sächsische Wirtschaftsministerium wurde von der Handelskammer Dresden ersucht, an zuständiger Stelle dafür einzutreten, daß den privaten Instituten, die Notgeld herausgeben, die dadurch entstehenden Kosten vom Reich erstet werden, da es Aufgabe des Reiches sei, das Wirtschaftsleben mit den nötigen Zahlungsmitteln zu versorgen.

Die deutsche Essig-Ausstellung erfreute sich in den letzten Tagen eines so überaus starken Zutrusse, daß sich die Leitung derselben veranlaßt sieht, die Ausstellung noch bis nächsten Donnerstag hier zu belassen. Wer sie noch nicht besichtigt hat, dem ist in der angegebenen Zeit noch Gelegenheit geboten.

In dem Kammerlichtspiel gelang am Mittwoch und Donnerstag ein weitläufiges Sittendrama, bezeichnet „Aus den Spuren des weißen Sklavenhandels“, zur Vorführung. Näheres ist aus dem Inzeratenteil ersichtlich.

Glauchau. (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich am Sonnabend Morgen auf dem Glauchauer Bahnhof beim Umkehren eines Güterzuges. Infolge vorzeitiger Weichenstellung entgleisten die Maschinen, der Packwagen und 1 Güterwagen, wobei der Verkehr nach Riesa auf einige Zeit gelähmt werden mußte und nur durch Umleiten aufrecht erhalten werden konnte. Der Schaden ist nur gering. Verletzungen wurden nicht vermeldet. (Aufgeklärt.) Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den vor einigen Wochen in einer hiesigen Fabrik gestohlenen Motor im Werte von 300 000 RM. wiederzuerlangen. Der Motor war bereits durch einige Hände gewandert und konnte in Chemnitz beschlagnahmt werden.

Zwickau. (Großfeuer.) Am Sonnabend abend 7.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Trillergut im Stadtteil Ebersbach gerufen. Schon bei der Anfahrt der Wehr schlugen die Flammen aus dem Dachboden des Ruhlhallgebäudes. Der Feuerwehrgelang es, die dicht neben dem brennenden Gebäude liegenden Wirtschaftsgebäude zu retten. Das Vieh konnte von den Gutsbesitzern rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die großen Mengen Futtermittel (Heu, Grummet, Häffel) im Obergeschos des Ruhlhallgebäudes boten dem Feuer so reiche Nahrung, daß die fast völlige Zerstörung des Gebäudes leider nicht auszuhalten war.

Chemnitz. (Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen.) Es wurden abgegeben für die Vereinigten sozialistischen Parteien 55575, für die Kommunisten 29131, für die Deutsch-nationale Volkspartei 22369, für die Demokraten 11061, für die Liste der Hausbesitzer 11380, für die Deutsche Volkspartei 30635 und für die Liste der Invalidenrentner 905 Stimmen. Die Verteilung der Stadtverordnetenämter gestaltet sich wie folgt: Deutsch-nationale 8 (bisher 14), Deutsche Volkspartei 12 (10), Demokraten 4 (3), Hausbesitzer 4 (—), Ver. Sozialdemokraten 21 (25), Kommunisten 11 (8). Es stehen demnach 28 bürgerliche Vertreter 32 Vertretern der Linksparteien gegenüber. Bisher war dieses Verhältnis 27 zu 33.

Wann i. B. (2000 tische Kronen unterzogen.) Die Ehefrau eines auswärtig wohnenden Gewerbetreibenden übergab Ende September einem bekannten Hausdiener auf dem oberen Bahnhof 2000 tische Kronen mit dem Auftrag, sie bei einer Bank zu hinterlegen. Sieht hat sich herausgestellt, daß der in einem hiesigen Fremdenhof in Stellung newene Hausdiener S. die Kronen behalten hat und damit flüchtig geworden ist. Bei dem heutigen hohen Kurs der tischelischen Kronen erleidet die Frau einen Verlust von rund 400 000 RM.

Unterchensdorf. (Ein gefährlicher Zusammenstoß zwischen dem Fräuleinpersonwagen und einem Geleitzug lag gestern früh am Rietelschen Wallerturme zu. Dort fuhr ein Geleitzug, an das ein zweiter Wagen gehängt war, die Straße entlang, um Holz zu holen. Auf dem ersten Wagen saßen der Autiführer und die Ehefrau des Eisenbahnspektors Ködner aus Schönitz, in deren Auftrag das Holz geholt werden sollte. Als der Zug auf der

Rückfahrt nach Reichenbach die dortige Stelle passierte, wurde die Pferde scheu und drängten das Geleitzug vor die Lokomotive, die den angehängten Wagen zertrümmerte. Die Pferde erlitten Verletzungen, der Autiführer wurde an einem Finger verletzt. Schwere Schäden scheint Frau Ködner davongetragen zu haben, die vom Wagen herabstürzte und mit dem Zuge in die Stadt gebracht werden mußte, wo ihr ärztliche Hilfe zu teil wurde.

Tirpersdorf. (Kein Orgelspiel mehr.) Durch die mäßigen Verhältnisse des jetzigen Kirchensteuerwesens und der damit verbundenen schlechten Finanzlage der Kirchengemeinde hat am 31. Oktober das seit 1868 in der hiesigen Kirche regelmäßig stattgefundene Orgelspiel aufgehört. Die hiesige Kirchengemeinde ist nicht in der Lage, für den kirchenmusikalischen Beamten monatlich 2000 RM. anzuführen. Künftig soll die Kirchenmusik im Wege der Freiwilligkeit ausgeführt werden.

Falkenau. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in der hiesigen Baumwollspinnerei G. Liebermann Nachfolger. Als um 10 Uhr nach der Abendfrist der Turbinenwärter Wills Schröder die Turbine abstellen wollte, wurde er von dem Treibriemen erfaßt und gräßlich zugerichtet. Schröder hatte so schwere äußere und innere Verletzungen erlitten, daß er bald verstarb.

### Aus den Nachbarländern.

Roß i. L. (Plünderungen.) Vor dem Rathaus hatte sich am Sonnabend nachmittags nach 4 Uhr eine große Menschenmenge eingefunden, um zu erfahren, welchen Ausganga die Schlichtungsverhandlungen in den Lohnangelegenheiten der Textilindustrie genommen haben. Die Leute verdrängten in das Rathaus einströmten, wurden aber zurückgedrängt und zogen nun über den Markt. In einem Buttergeschäft erzwangen sie die Verabfolgung von Lebensmitteln zu ungewöhnlich billigen Preisen. Dann flutete die Rast in die Rottbühler und Berliner Straße. In mehreren Wirtschaften wiederholten sich die Szenen billigen Einkaufs. Später plünderte die erregte Menge zwei Materialwarengeschäfte, ein Delikatessengeschäft und ein großes Schuhwarengeschäft. Schaufenster und Ladentüren wurden zertrümmert. In überwiegender Zahl beteiligten sich Jugendliche an dem Treiben. Auch Kinder von 13 bis 14 Jahren waren dabei. Die Tagelager zweier großer Fabriken wurden ebenfalls ausgeraubt. Gewerkschafts- und Parteiführer, sowie beionene Arbeiter ermahnten die Menge zur Ruhe. Ihnen gelang es auch, sie von weiteren Plünderungen abzuhalten. Schupo trat in der Nacht von Roßbus ein, gegen 30 Verhaftungen sind erfolgt. Die Festgenommenen sind Personen, die in Forst in Baracken untergebracht sind, also zum großen Teil von auswärts Zugezogene.

### Bericht über die Sichtensteiner Volkspeßung.

Die Volkspeßung unserer Stadt blüht auf die ersten 14 Tage ihrer Tätigkeit zurück. Es sind 98 Karten an solche Personen auszugeben worden, die das Fürsorgeamt vorgeschlagen hat. Folgende Spelzen konnten verabreicht werden:  
W., d. 23. Ott. Reis und Kohlbrat mit Huhn an 80 Personen a. 20,28 RM. - 1622,65 RM.  
D., d. 24. Ott. Weiße Bohnen an 87 Personen a. 35,57 RM. - 3094,63 RM.  
W., d. 25. Ott. Gränschen mit Kohlbrat u. Wöhren an 82 Personen a. 27,30 RM. - 2239 RM.  
D., d. 26. Ott. Rubeln mit Wöhren an 82 Personen a. 36,03 RM. - 2962,65 RM.  
F., d. 27. Ott. Gräns Erbsen mit Kartoffeln an 98 Personen a. 25,13 RM. - 2487,65 RM.  
E., d. 28. Ott. Kartoffeluppe mit Wöhren u. Kohlbrat an 95 Personen a. 12,70 RM. - 1205 RM.  
E., d. 29. Ott. Rinderbraten mit Kartoffeln u. Obst an 90 Personen a. 10,05 RM. - 905, - RM.  
W., d. 30. Ott. Weißkraut mit Kartoffeln an 92 Personen a. 10,95 RM. - 1007,65 RM.  
D., d. 31. Ott. Weißbrot an 90 Personen a. 19,95 RM. - 1795, - RM.  
W., d. 1. Nov. Weiße Bohnen an 90 Personen a. 20,53 - 1877,45 RM.  
D., d. 2. Nov. Gränschen mit Kohlbrat an 98 Personen a. 19,62 RM. - 1922,65 RM.

erwarten Monaten mit  
di: Entschädigung der  
lande ihres Eigentums  
sind. In dem frag-  
abigung in Höhe des  
vorgesehen. Hat also  
rundsätze, Säuer oder  
ich in verloren, und be-  
1000 Pfund Sterling,  
abigung von 60000  
ne Reichs seitens Eng-  
sweise in Höhe von  
kommenden Tageskurs  
nsstände zugewandt ist  
en, insbesondere in den  
noch zu Anfang dieses  
eine Entschädigung er-  
daran denken könnten,  
auch im besten Falle  
mit der fortschreitenden  
werdende Hoffnungen  
der Auslandsdeutschen  
die mit diesen Fra-

Die Menschen sind tausendmal mehr bemüht, sich  
Recht zu verschaffen, als die Tiere, während  
beide gleich gut, nur das eine viel mehr zu wider-  
stände leistet, als das andere. Zitiert von  
Zitiert von

### Cat und Schuld.

Roman von Fritz v. ORNI.

Wenn gab keine Wohnung an und fragte dann:  
„Dort ist den Fürsten wissen lassen, was Sie mir erzählt haben?“  
„Ich bitte, tun Sie das nicht. Sie können ihm ja sagen, daß ich bei mir über eigener Verdacht bestärkt hat, nicht? Das ist die Wahrheit. Aber ich bitte, tun Sie das nicht! Wo kommt es hin, wenn der Fürst mir nicht irgendwas, daß ich mein Verbrechen aufgib, oder so was? Ich müßte mein Leben und Kind denn hier nicht mehr bleiben.“  
„Gut denn — so lange Sie mir Wort halten und keinen entscheidenden Schritt tun, ohne daß ich davon weiß, werde ich alle Einzelheiten für mich behalten.“  
Er reichte ihr die Hand und schritt nach der Türe. Leise rief ihm Margaret nach nach:  
„Schönen Dank für alle Güte, die Sie mir gezeigt haben. Sie mehr als alle anderen: Wären Sie damals nicht für mich eingetreten, als mich der Sonderbar Herr vom Gericht nur selber verurteilen wollte — ich glaube, ich hätte mir etwas angetan in meiner Verzweiflung.“  
Klein nickte ihr noch einmal freundlich zu. Sie schritt hinter ihm her bis an die Schwelle des Säulenhauses und schaute ihm nach. Unbewußten Gedächtnis! Hätte er sich umgewendet und gesehen, wie sie jetzt in dem erstarrten Türschwelle stand, hochaufgerichtet, stolz und fester und dabei doch, wie von einer geheimen Trauer verflort, er wäre von der dunklen Schwärze der Frau betroffen gewesen. Die hatte er ja noch kaum bemerkt. Er sah nur immer den lebenden Menschen in ihr und nie das Weib!  
Während des Heimweges nach dem Schloß überlegte Klein noch einmal Margarets seltsamen Plan und fand, daß er zwar großartig sein mochte, aber doch zweifellos peinlich, den Prinzen heimlich in die Enge zu treiben. Zumal, wenn dieser wirklich dem Weibe entwich, das er sich zusammenschleichen hatte aus den vielen Einzelheiten, die er über ihn erfahren. Vielleicht war es auch

besser, wenn der Fürst zunächst nicht von allen diesen kleinen Neuigkeiten hörte. Margaret würde sich nicht irren machen lassen in ihren Absichten — viel eher war wahrscheinlich, daß sie ein Eingreifen vom Schloß her ganz aus dem Spiele warf, die die Verantwortlichkeit suchte, die sie in ihrem Verlangen nach Rache immer noch bewies. So sollte also der Fürst einwilligen zu hören, daß auch diese Frau jetzt an die Schuld des Prinzen glaube. —  
„Dah aus der Margaret wieder die Gütig wird —“ was das wohl heißen mochte?  
Im Schloß trat Klein seinen lächelnden Freund, der auf ihn gewartet zu haben schien, ihn sofort auf die Seite nahm und selbst über den Prinzen Helms zu reden begann.

„Ich habe sonderbare Nachrichten über meinen Vetter! Seine Mutter schreibt mir in größter Sorge und bittet um guten Rat, dem ich jetzt so gar nicht zu reden weiß. Der Junge führt ein wilderes Leben als je und vor allem keine Frauenverhältnisse, werden so übel, daß sie sich selbst nicht mehr retten können. In einem indischen Kolonialland haben die Romane aus dem Palast S. eine häufig wiederkehrende Kabrit. Ja, er hat mit der Frau unseres Oberstaatssekretärs, einer Engländerin, ein Verhältnis von fast monstruöser Unzucht eingegangen. Die eitle Gans — ich kenne sie — hat es so weit getrieben, daß der Gatte nicht blind bleiben durfte. Er hat sie überredet, es in zu Tuschelungen nehmen und das Volkswohl erzählt die Sache unter dem Titel „Die verhängene Weltweite“ mit den richtigen Anfangsbuchstaben der Beteiligten. Die Augen des beleidigten Ehmannes hat Selms nun überdies vor ihr hinausgeworfen. Er schlägt sich nicht, als überwundener Christ. Das ist übrigens sicher der wahre Grund — seine ist er nämlich nicht! Klein nun gab es ein ehrenrühriges Verfahren, bei dem er so schlecht als möglich abschnitt. Man wollte ihm bei keiner Stellung den militärischen Rang nicht nehmen, den er hat, aber man hat ihm veranlaßt, um seinen Abschied einzugehen. Sie kennen unsere gesellschaftlichen Verhältnisse und können sich denken, daß man einen, der einmal Thronerbe werden kann, nicht leicht offiziell und für immer verbannt wird. Aber vorher hat er in jezulagen aus der weltlich guten Weltlichkeit ausgetreten und Let sein wildes Leben nun in der Isolation, unter der Aufsicht und dem Schutze reicher Emporkömmlinge und zweifelhaften erzieherischen Christen. Ein Spieler und Schmeißer, der in allen Kacklöcheren wohl bekannt ist! Seine Mutter hat keinen Einfluß mehr auf ihn, hat wohl die großen Einfluß auf ihn gehabt. Und nun frägt sie verwirrt bei mir an, was sie tun soll. Sie schreibt mir, ich sei es, als ob Max mit seinen vierundzwanzig Jahren ein moralisch erledigter Mensch sei.“

„Ich meine, man sollte ihn fortzuschicken, auf Reichen.“  
„Soll er von hier fort ist, was er auf Reichen.“ Er war im Süden und Westen und Norden, an allen Stellen, wo Bergbau und Genuß zu finden sind — in einiger Anzahl, hiesig und jenseits. Das nichts noch Hank gebracht, als neue schlechte Zeiten und das Schonen an milderer Gesellschaft. Für irgend etwas anders als den brutalen Lebensgenuss hatte er ja nie Sinn — nicht einmal für Sport, der doch sonst die letzte eines solchen Lebens ein wenig ausfüllt! Jetzt ist es, als jagte er mit offenen Augen einem Abgrunde zu!

„Kann man nicht durch den Kaplan auf ihn einwirken?“  
„Mir scheint, daß die Fürstin keine auch das verliert hat, ehe sie sich an mich wendet. Sie schreibt so merklich über die beiden, hören Sie nur: „Schlimmerweise ist Max jetzt mehr als je mit dem Kaplan Dr. Lemmig zusammen, und ich glaube, daß sie, als heilige Auseinandersetzungen haben. Ich habe es jetzt in harter Arbeit zweimal erlebt, daß sie auseinandergehen, wie nach einem großen Streit. Max mit rottem Kopf und Dr. Lemmig bleich und mit zusammenschließenden Lippen, verstimmt und schweigend. Der Kaplan hat überhört, leit Max wieder hier ist, ein ganz verändertes, fast verführtes Weib. Er hängt hier an dem Janzen und leidet offenbar schwer unter dessen über Ausfühung.“ — Das sind die Worte meiner Vate! Die gute Seele vermag ja nicht zu ahnen, wie viel mir das jaht — wenigstens sagen kann!“

„Ja, das sind ein paar Strichen mehr zu dem traurigen Rotkeißel, das mir unannehmlich müssen. Offenbar leidet der Prinz bei dem Geistlichen irgend einen Trost, den Sie nicht für ihn bereit hat!“

„Vielleicht weiß ihn Max zu hülfen haben muß. Die Menschenhüte, zu der er gehört, konnte ich wohl. Für ihn ist die Religion eine heilige Gewohnheit, kein in der Tiefe der Seele wurzelndes Gefühl. Keine Hemmung, die ihn aufhebt, wenn ihn das Böse leidet, nur eine heile offene Brust, wenn er das Herz zu voll hat von arger Dingen! Er selbst hat mir einmal, als es sich um eine recht unlaubere Sache handelte und ich ihm, als der Ältere, einen Vorhalt machen wollte, erklärt, er sei für seine Handlungen niemandem Rechenschaft schuldig als seinem Herrgott. Das meint er so, daß er kein Gewissen wieder für rein und sauber hält, sobald er die betreffende Schuld im Bewußtsein abgemahlt hat!“

„Ich scheint ihm dies Mittel doch zu verweigern! Das erzählt deutlich genug davon, daß ihn heute eine idwertere Zeit drückt, als bloß Gewissensbisse über einen fiederlichen Lebenswandel. Und der Kaplan fordert vielleicht auch eine entsprechend schwere Buße!“

— Fortsetzung folgt.

**4. Nov. Kartoffeluppe mit Nudeln und Rohrstroh**  
an 86 Personen a. 10,52 M. - 1010 M.

**5. Nov. Weizenbrat mit Kartoffeln** an 86 Personen a. 11,80 M. - 1015 M.

Die Gesamtausgabe beträgt bis jetzt 25372,55 M. Die Fleischspeisen konnten verabreicht werden, da sich das eine Mal eine freundliche Spenderin eines Rindfleischs, das andere Mal ein gütiger Geber von 10 Pfund Primarindfleisch gefunden hatten. Auch die in reichlicher Menge zur Verwendung kommenden Kartoffeln, sowie Essig, Jint und Pfeffer sind geschenkt worden.

Noch viele Spenden sind nötig, wenn die Speisung auf einen weiteren Kreis bedürftiger Personen, von denen sich schon jetzt viele einstellen, um zu essen, was übrig bleibt, ausgedehnt werden soll.

Die Volksspeisung unterhält ein Konto „Volksspeisung“ in den beiden hiesigen Banken. Niemand lasse sich erst nötigen, wer geben kann. Die Not ist groß!

### Justizreform.

Im Reichsjustizministerium trat dieser Tage die Kommission zur Aufstellung des Entwurfs einer neuen Zivilprozessordnung in ihrer ersten Sitzung zusammen. Neben den Referenten des Reichsjustizministeriums und Vertretern der preussischen und bayerischen Justizverwaltung gehören der Kommission die Herren Reichsgerichtsrat Busch (Leipzig), Oberlandesgerichtspräsident Dr. Levin (Braunschweig), Prof. Dr. Stein (Leipzig), Justizrat Dr. Magnus (Berlin) und als korrespondierendes Mitglied Rechtsanwalt Ernst Fuchs (Aachen) an. Der Reichsjustizminister hob im Zusammenhang seiner einleitenden Ansprache über die Ziele des Gesetzgebungsmerkes nach dem „B. V. M.“ folgende Gesichtspunkte von allgemeiner Bedeutung hervor:

Die Gründe der Reformbedürftigkeit des Zivilprozesses liegen teils im Zeitbewußtsein, teils in der Justizpolitik, teils in der Wirtschaftslage. Die Prozessgeschichte habe immer wieder gezeigt, daß der Prozess schneller und klarer als ein anderes Rechtsgebilde auf jede Bewegung des Zeitbewußtseins reagiere. Das materielle Recht folgt der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in langsamer und tiefer Wandlung nach. Der Prozess antwortet dagegen dem ungewandelten Zeitgeist mit plötzlichen und sichtbarem Wechsel seiner Prinzipien. Unter Zivilprozess sei der Prozess des liberalen Zeitalters. Das Gesetz seit des orthodoxen Liberalismus habe den Prozesspartei die fast unbefruchtete Herrschaft über den Prozess gegeben. Ein soziales Zeitalter wolle dagegen auch im Prozess das freie Spiel der Kräfte — hier der Parteien — durch den frühzeitigen Eingriff des Gemeinwellsens, verfehrt im Richter, regeln. Ein soziales Gemeinwesen werde ferner nicht warten, bis das freie Spiel der streitenden Kräfte sein Eingreifen unmöglich mache; es werde dem Eintritt dieses Zeitpunktes entgegen und auf Streitverhütung nicht geringeren Wert legen als auf Streitentscheidung, es werde das Güterverfahren gleich dem Streitverfahren ausbauen und nicht mehr bloß Rechtskurie, sondern vor allem Rechtshygiene treiben. Einem sozialen Zeitalter werde schließlich die Zwangsvollstreckung nicht eine bloße Fortsetzung des Streitverfahrens, sondern eine selbständige Art staatlicher Verwaltungstätigkeit sein. Der aus einem vergangenen Zeitpunkt geborene Prozess sei in seiner Schwerefülligkeit und Langsamkeit dem Volke völlig entfremdet. Der Unwille vieler Kreise richte sich aber nicht gegen das Prozessgesetz, sondern gegen die, die es anwenden, gegen die Justiz. Ebenso wie gegen die Strafrechtspflege der Vorwurf der Klassenjustiz, wurde gegen die bürgerliche Rechtspflege der Vorwurf der Weltfremdheit der Richter erhoben, der doch eigentlich und wesentlich nur der Zeitfremdheit eines überalterten Geleites gelte. Aus solchen Stimmungen heraus ergab sich die Forderung der ordentlichen Justiz, die nicht mit Beförderung erlebte, die Flucht der kleinen Objekte in die Sondergerichtsbarkeit und die der großen Objekte in die Sondergerichtsbarkeit. Die ordentliche Gerichtsbarkeit drohe zu einer Ruine zu werden, gerade noch gut genug, um daraus Steine zu brechen für den daneben zu errichtenden Neubau der Sondergerichte. Gerade die Gebiete, die der ordentlichen Justiz entzogen werden sollten, seien aber diejenigen, aus denen sich am besten die Erneuerung ihres sozialen Geistes ergeben könnte. Starke eine kräftige und schnelle Neuordnung der Justiz könne ihrer fortwährenden Ausbildung durch die Sondergerichtsbarkeit und die Sondergerichtsbarkeit Halt gebieten. Zu diesen Gründen der Reformbedürftigkeit traten als die dringendsten und

dringendsten Gründe die Schwierigkeiten der jetzigen Rechtslage hinzu. Ein langsames, schwerfälliges Verfahren wie das unfruchtbar vollends unerträglich, wenn schnell fortschreitende Geldentwertung während des Prozesses das Objekt zusammenschmelzen lassen wie die Sonne den Schnee. Wir erleben jetzt eine absolute Wahnhaftigkeit der Prozesspartei, die der Prozessreform nicht immer freundlich und fördernd gegenüberstanden habe, zur Ruferin im Streit um Reformen im Prozess geworden sei. Jetzt reize die Einsicht, daß die Interessen der Anwaltschaft bei der Prozessreform mit den Bedürfnissen des gesamten Rechtslebens einig gingen. Die Kommission trat anschließend in die sachliche Beratung, zunächst über die wichtigsten grundsätzlichen Fragen der Reform, ein.

### Bermischtes.

**† Raubmordversuch an einer Greisin.** Einen Raubmordanschlag an seine Tante verübte der 22 Jahre alte Elektrotechniker Hans Brendel in dem Hause Walderstraße in Berlin. Der Täter entkam und wird von der Kriminalpolizei gesucht. In dem genannten Hause wohnt für sich allein im ersten Stock die 78 Jahre alte Ehefrau Henriette Klz. Diese wurde von Nachbarn in ihrem Schlafzimmer in einer großen Blutlache bestenfalls aufgefunden. Sie hatte schwere Verletzungen am Schädel und mußte sofort nach dem Krankenhaus am Urban gebracht werden. Erst spät abends kam sie hier zur Befreiung, so daß sie von Kriminalkommissar Engelbrecht vernommen werden konnte. Frau Klz gab an, daß sie zum Mittagessen ihren 23jährigen Neffen Hans Brendel zu Besuch gehabt hatte. Der junge Mann, der als Taugenichts in der Familie bekannt und dessen roher Charakter überall gefürchtet war, hatte zuletzt in Stöcken als Elektrotechniker in einem großen Industrieunternehmen gearbeitet. Nachts hatte er sich wohnungslos herumgetrieben. Die alte Frau versuchte, auf ihren Neffen einzuwirken, daß er einen besseren Lebenswandel beginnen sollte. Als sie ihm eine von ihm geforderte Geldsumme nicht ausstrecken wollte, ergriß er eine schwere Eisenklinge und schlug auf seine Tante ein, bis sie ohnmächtig zusammensank. Dann raubte er alles, was er in der Eile mitnehmen konnte.

### Bericht über den Schlachtlehmarkt

am 8. November 1922.  
Kauftrieb:  
Schafe 65, Rullen 20, Kühe und Kalben 141, Ferkel —, Kälber 11  
Schafe 356, Schweine 407 — Zusammen: 1020.  
50 Rg. in 214  
Schafe.

1) vollf. ausgem. höchst. Schlachtw. bis 3. 8 Jahren 29000  
2) junge fleisch. nicht ausgem. ältere ausgem. 18000—21000  
3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 12000—15000  
4) gering genährte jeden Alters 8000—10000

**Rullen.**  
1) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes 15000  
2) vollfleischige jüngere 12000  
3) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 12000  
4) gering genährte

**Kühe und Kalben.**  
1) vollf. ausgem. Kalben höchsten Schlachtwertes 23000  
2) vollfleischige ausgem. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 23000  
3) ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 20000  
4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 12000—16000  
5) mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 7000—10000  
Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre —

**Kälber.**  
1) Doppellender —  
2) beste Rast- und Saughälber 17000—18000  
3) mittlere Rast- und gute Saughälber 15000  
4) geringe 11000—12000

Schafe.		Schweine.	
1) Mastlamm und jüngere Mastlamm	24000	1) vollf. der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	43000
2) ältere Mastlamm	20000	2) Ferkel	40000
3) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastlamm)	10000—14000	3) fleischige	35000—38000
		4) gering entwickelte	30000—34000
		5) Sauen und Eber	30000—38000
		6) ausgelegte Stiche	Ueber 1000
		geschlachtete Land-Schweine	42000—48000
		geschlachtete Hammel	17000—20000
		viertel-Ferkel-Rindfleisch	10000—30000

Beschäftigung:  
Rinder schlecht, Kälber mittel — Schafe schlecht, Schweine schlecht  
(In den Marktpreisen sind die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Versicherung- und Kommissionsgebühren, Umfröhrer, Gewichtverlust, Händlergewinn usw. enthalten.)

### Kurse,

mitgeteilt vom Bankhaus  
**Sager & Dehne,**  
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

	5.11.	6.11.
Dtsch. 2 1/2% Kriegsanleihe	77,50	77,50
4 1/2% Schatzanleihe	83,00	85,00
3 1/2% Reichsanleihe	112,50	140,00
3 1/2% „	155,00	—
4 1/2% „	800,00	350,00
Sächsische 5% Rente	125,00	120,00
Chemnitzer 4% Staatsanleihe	71,00	—
Dresdener 4% „	84,50	84,00
Leipzig 4% „	103,00	103,00
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	92,00	—
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	130,00	136,00
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	330,00	310,00
Hartmann Wsch.-Fabr. Akt.	4900,00	6000,00
Wsch.-Fabr. Ruppel	120,00	120,00
Hermann Pöge Akt.	2400,00	2975,00
Sachsenwerk Akt.	5200,00	4200,00
Schubert & Salzer Akt.	5250,00	5500,00
Wandener Werke Akt.	1800,00	2000,00
Wimmermann Werkzeugmach. Akt.	400,00	400,00
Deutsche Bank	3600,00	2000,00
Dresdener Bank	1300,00	12750,00
Postbank	280,00	3500,00
Hamburger Bank	400,00	400,00
Algem. Elektr.-Gesellsch.	9000,00	16000,00
Deutscher Rigo	—	—

**Devisen-Kurse**

	Geld.	Deut.
Frank	206,48	207,57
Holland	2493,75	2506,15
London	28418,75	28571,25
Stettin	269,32	270,68
Schwed.	1183,03	1187,97
New York	64,833	64,107
Paris	438,90	441,10
Christiana	1162,08	1167,98
Stockholm	1715,70	1724,90
Börsen	407,97	410,03
Wien	209,40	210,80
groß	20,940	210,00
klein	8,97	9,03

**Baptistengemeinde (Friedenskapelle.)**  
Mittwoch, den 8. Nov. kein Gottesdienst.  
Donnerstag, den 9. Nov. 5 Uhr öffentliche Versammlung.  
Thema: „Auf zur biblischen Gegenrevolution!“

Aeltestes Bankgeschäft  
am Platze — Markt 8

## Sarfert & Co., Werdau

Aeltestes Bankgeschäft  
am Platze — Markt 8.

### Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Freistaat Sachsen, Dresden  
empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.  
Vermietung von Stahlbüchern unter eigenem Verschluss der Mieter in feuer- und diebessicheren Stahlkammern  
Einslösung von Coupons und gelosten Stücken

**NDL**  
**NORDEUTSCHER LLOYD**  
**BREMEN**

Regelmäßiger Passagier- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern  
Von BREMEN nach  
**NORD-AMERIKA**  
u. **SÜD-AMERIKA**

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anorkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

Auskünfte, Drucksachen und Platzbelegung durch:  
in Glauchau: A. Schramm, Auestr. 44  
in Zwickau: Lloyd-Reisebüro E. Meitzner, Hauptmarkt 6.

**Kammerlichtspiele.**

Mittwoch ab 6 Uhr und Donnerstag ab 5 Uhr  
Eine große Sache. Achtung. Eine große Sache.  
Ein Sitten-Drama in 2 Akten und 12 Akten.  
**Auf den Spuren des weissen Sklavenhandels.**

1. Teil: Durch Schimpf und Schande.  
2. Teil: Durch Schiffbruch zum Strande.  
Ein tiefergreifendes, sehr schönes Sittendrama. Ein erschütterndes Lebensbild. Hochinteressant und sehr spannend. Erschlagende Schauspieler. Ganz hervorragende Aufführung und Szenarien. Außerdem eine Einlage.

Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll Rudolf Käffig.

In Vorbereitung: Das 1. deutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig vom 22.—25. Juli und ein prächtiges, allerliebtestes Märchenspiel für Alt u. Jung; **Käffig, dem die Kommanden Freitag und Sonntag 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr Kinder-Vorstellung.**

Unserer werthen Kundenschaft zur Kenntnis, daß ab heute  
**Rasieren 20.— Mk.**  
**Haarschnelden, kurz 60.— Mk.**  
**halblang 75.— Mk.**

koftet

**Die Friseur von Lichtenstein-C.**

**Möbelstoffe**  
Gobelins, Tisch- und Divandeecken  
große und kleine Quanten laufend von Kassa-Käufer Offerten mit Preis unter M. A. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Achtung!**  
Ein Waggon  
**Sprie-Kartoffeln**  
eingetroffen und empfiehlt  
**Hugo Reinhold**  
Hauptstraße.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung  
**danken**  
wir, zugleich im Namen der Eltern.  
Liesbeth Lauterlein.  
Willy Börnig  
Lichtenstein-C. Kertsch b. Remse

Dieses  
Tud u. S.  
Nr  
Auf die  
die Bezugs-  
eingetragene  
Lichtenstein-  
Die Gen-  
durch die die  
tember 1917  
27. Juli 1922  
wirtschaftliche  
und Unbegren-  
stein-Callenberg  
gemeinschaftliche  
Mitglieder der  
Schäfte- und  
vereinsförmigen  
Unterhaltung  
anst liegenden  
Rände zum F  
schaft im groß  
Gehalt an der  
abgehalten werden  
abgenommen  
Bekanntmachung  
Genossenschaft  
wirtschaftlichen  
Sachsen in der  
der Genossenschaft  
glieder oder  
rate ausgef.  
stärkter weiter  
erwähnten Blat  
Dauerterram  
Amtsgericht

Anständig  
auf dem Altma  
geben wir folgen  
1. Der Be-  
fellgeboten wer-  
Chemnitzer Ste-  
der Hauptstraße  
großen Straße, 2  
Färbergasse, 3  
Schloßberg.  
2. Währent  
Waren im Umh  
(zu vergl. Bank  
3. Alles Au-  
4. Wer m  
betreiben will, o  
laubnis hierzu  
nachzusuchen.  
5. Das eigen  
Entfernen oder  
kaufstundes ist  
6. Alle Verk  
lesbarer Schrift  
Auf demselben is  
Inhabers auszuf  
geben.  
7. Beim Aus  
Earminstrumenten  
8. Das Abk  
Betränken in den  
er damit verbun  
9. Ladengef  
Donnerstag bis 9  
Zwiderhand  
werden gemäß §  
straf.  
Gleichzeitig m  
daß das Stättge  
12 im hiesigen  
1. Vermeldung  
entsprechenden Abg  
Stadt